

Kleine Mitteilungen

Zwei kleine metallzeitliche Steinambosse aus Oberbayern. Während die aus Stein und Bein bestehenden Unterlegstücke, Widerlager oder „Ambosse“ der steinzeitlichen Silexmanufaktur wohlbekannt sind¹, steht es weniger gut um die Kenntnis entsprechender Grundwerkzeuge aus den Anfangszeiten der Metallbearbeitung in Europa: Metallene Amboßformen, vor allem Hornambosse, setzten hier nämlich erst im Lauf der Jüngeren Bronzezeit und Urnenfelderzeit ein². Allerdings hatten schon im Rahmen der alten „Pfahlbauforschung“ mögliche Steinambosse unter den Inventaren bronze- und urnenfelderzeitlicher Ufer- und Moorsiedlungen des zirkumalpinen Gebiets Beachtung gefunden³. Doch erst seit kurzem kommt es zu systematischen Materialsammlungen und Materialvorlagen von steinernem Schmiedegerät der frühen Metallkultur⁴, kommt es auch zu technologischen Versuchsserien auf diesem Arbeitssektor⁵. Deshalb sollten neue einschlägige Bodenfunde möglichst rasch veröffentlicht werden.

Hier wären zwei wohl diesem Arbeits- und Sachbereich zuzuordnende Felsartefakte der Fundjahre 1973 und 1981 aus dem nördlichen Oberbayern (*Abb. 1; 2*) anzuführen. Das eine Stück ist ein weißes und oberflächlich gelb verfärbtes Quarzitblöckchen von ziemlich ebenmäßiger Quaderform und $3,5 \times 2,2 \times 1,8$ cm Größe; es wurde 1973 im Bereich der „Langen Äcker“ der Gemarkung Dezenacker in der Marktgemeinde Burgheim des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen oberflächlich aufgesammelt (*Abb. 1,1; 2,1*)⁶. Das andere Objekt besteht aus grüngrauem Amphibolit mit hellen

¹ Zu Terminologie und Erscheinungsformen nur G. Kraft, *Der Urmensch als Schöpfer. Die geistige Welt des Eiszeitmenschen*¹ (1942) 175 ff., bes. 184 ff.; 103 Abb. 12, 1.3; ²(1948) 140 ff., bes. 148 ff. u. Abb. 14, 1.3; W. Taute, *Fundber. Schwaben N. F.* 17, 1965, 76 ff.; R. Feustel, *Technik der Steinzeit. Archäolithikum – Mesolithikum. Veröffentl. Mus. Ur- u. Frühgesch. Thüringen* 4 (1973) 42 ff.; 178 ff.

² Dazu M. R. Ehrenberg, *Antiqu. Journal* 61, 1981, 14 ff.; allgemein wirtschafts- und sozialgeschichtlich etwa noch H. Müller-Karpe, *Germania* 47, 1969, 86 ff. und A. Jockenhövel ebd. 60, 1982, 459 ff.

³ Außer den bei Ehrenberg a.a.O. 14 genannten Beispielen etwa noch ein in einem Holzblock fixierter kleiner Steinamboß bei V. Gross, *Les Protohelvètes ou les premiers colons sur les bords des Lacs de Bienne et Neuchâtel* (1883) 45; Taf. 27, 17.

⁴ Kleine Blockambosse und Rillenhämmer der Frühbronzezeit: J. J. Butler u. J. D. van der Waals, *Palaeohistoria* 12, 1966, 41 ff., bes. 63 ff.; Abb. 11–17; J. A. Brongers u. P. J. Woltering, *De Prehistorie van Nederland. Economisch technologisch* (1978) 82 ff.; Abb. 45. – Kleine trianguläre und trapezförmige Hämmer der Bronze- und Urnenfelderzeit mit schmaler platter Schlagbahn: H.-J. Hundt, *Arch. Korrbibl.* 5, 1975, 115 ff.; Taf. 30. – Sog. Rillen- oder Kannelurensteine sowie Rillenhämmer der Jüngeren Bronzezeit bzw. Urnenfelderzeit: F. Horst in: K.-H. Otto u. H.-J. Brachmann (Hrsg.), *Moderne Probleme der Archäologie. 7. Tagung Fachgruppe Ur- u. Frühgesch. Historiker-Ges. DDR, Dresden 1973* (1975) 129 ff., bes. 133; Abb. 1a; ders. in: U. Schoknecht (Hrsg.), *Typentafeln zur Ur- und Frühgeschichte. Erg. 1* (1972 ff.) Bronzezeit 19–20; Taf. B 20, 6. 11 (scheibenförmige Klopffesteine mit gegenständigen Amboßmulden auf den abgeflachten Seiten aber auch schon neolithisch!).

⁵ Hundt a.a.O. (Anm. 4) 117; Taf. 33. – Für die von Hundt ebd. 118 f. vermißten schwereren Schmiedehämmer könnten auch manche bisher als „Streithämmer“ oder „Steinkeulenköpfe“ betrachtete tonnenförmige Steinhämmer in Frage kommen wie beispielsweise E. Schuldt, *Technik der Steinzeit. Sonderausstellung Mus. Ur- u. Frühgesch. Schwerin* (1963) Taf. 69, links; H. Kaufmann u. a., *Arbeits- u. Forschber. Sachsen* 16–17, 1967, 495 ff., bes. 583 ff.; Abb. 22; 23, 6.

⁶ Blatt NW 26 – 15/16 der Bayer. Flurkarte 1:5000, Blatt 7332 der TK 25. – Verbleib des Funds: Heimatmus. Neuburg a. d. Donau (Inv.-Nr. V. 2118); dem Museumsleiter, Herrn Oberlehrer i. R. M. Eckstein in Neuburg, ist für Veröffentlichungserlaubnis und Auskünfte zu danken.

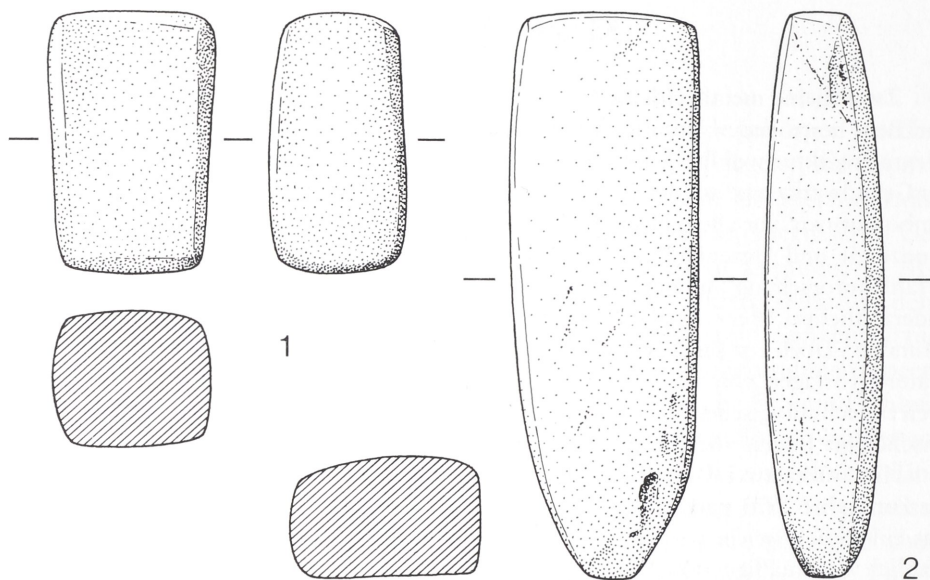


Abb. 1. Kleine Ambosse aus Quarzit und Amphibolit von Dezenacker bei Burgheim (1) und Reinboldsmühle bei Buxheim (2) in Oberbayern. M. 1:1.



Abb. 2. Kleine Ambosse aus Quarzit und Amphibolit von Dezenacker bei Burgheim (1) und Reinboldsmühle bei Buxheim (2) in Oberbayern. M. etwa 1:1.

Einsprengseln, ist annähernd schmalquaderförmig mit ungleich beschaffenen, doch jeweils stumpfflächigen Enden und mißt maximal $7,5 \times 2,5 \times 1,6$ cm; hier führten Begehungen und Suchaktionen von 1981 auf dem „Sandbuck“ bei Reinboldsmühle in der Gemarkung und Gemeinde Buxheim des Landkreises Eichstätt zur Auffindung (Abb. 1,2; 2,2)⁷.

Beide Stücke spielen im Größenbereich der durch Butler und van der Waals als Werkzeuge für metallurgische Arbeiten vorgelegten Quadersteine der frühbronzezeitlichen Glockenbecher-Kultur (Veluwe-Gruppe) und Aunjetitz-Kultur, sie zeigen plane oder flachgewölbte Seiten, teils ausgeprägte und teils leicht verrundete Kanten und Ecken, sind allseits glatt und lassen keine besonderen Gebrauchsspuren von Schleifen, Glätten oder dergleichen erkennen. Als Schleif- oder Glättsteine kommen diese Artefakte demnach nicht in Betracht, hingegen ist eine Amboßfunktion beim Hämmern und Treiben von Blechen in kaltem Zustand gut denkbar und etwa vergleichbar den kleinen eisernen „Brettambossen“ heutiger Gold- und Silberschmiede oder den „Fäusten“ und „Prelleisen“ heutiger Kupfer- und Silberschmiede, die entweder aus Eisen oder aus Hartholz bestehen und zu deren Gebrauch meistens Holzhammer gehören⁸.

Zufolge dieser Deutung der Steinobjekte von Dezenacker und Reinboldsmühle als Schmiedegeräte läßt sich für die Objekte selbst zunächst nur ein allgemein metallzeitliches Alter annehmen, doch könnte an den beiden Fundplätzen weiteres und vielleicht genauer datierendes Material zu erwarten sein. Von dem im Hügelland zwischen Unterem Lechtal und Donaumoos gelegenen Fundplatz Dezenacker scheinen allerdings seit 1949 bei wiederholten Begehungen meist frühneolithische Materialien gesammelt worden zu sein, die sich zur Zeit nicht näher überprüfen lassen⁹. Doch ist die Fundstatistik 1980–1981 des an der Schutterniederung der nördlichen Donau-Hochterrasse gelegenen „Sandbucks“ bei Reinboldsmühle besser zu beurteilen; dieses Fundspektrum führt zumindest von neolithischen Silexgeräten über urnenfelderzeitliche und hallstattzeitliche Tongefäßscherben bis zu Belegen römischer und mittelalterlicher Zeit, weist deutlich jüngermetallzeitlich-vorrömische Schwerpunkte auf und schließt auch zeitlos-primitives Felsgerät wie Geröllklopfer oder Geröllstößel mit ein¹⁰. Am ehesten wären die Steinambosse von Dezenacker und Reinboldsmühle in die Bronze- oder Urnenfelderzeit zu datieren, da während beider Perioden generell auch anderweitiges, und zwar zeittypisches Felsgerät in Gebrauch gewesen ist.

München

Rudolf Albert Maier

⁷ Blatt NW 32–9 der Bayer. Flurkarte 1:5000, Blatt 7233 der TK 25. – Verbleib des Funds: Privatbesitz, hier gebührt Herrn Architekten H. Schleicher in München Dank für Vorlage und Veröffentlichungserlaubnis.

⁸ Solche modernen kleinen Amboßformen zur Edelmetall-Bearbeitung etwa in Werkzeugkatalogen der Firma W. Woeckel, früher Leipzig, jetzt Stuttgart-Bad Cannstatt. Freundliche Beratung verdanke ich hierbei Herrn Goldschmiedemeister und Werkstättenleiter A. Engelhard im Bayer. Landesamt für Denkmalpflege München.

⁹ Heimatmus. Neuburg a. d. Donau (Inv.-Nr. V. 729 u. a.).

¹⁰ Privatbesitz München und Stadtmus. Ingolstadt (Inv.-Nr. 5578).